Es sei daran erinnert, dass es unser Bestreben ist, ein Portal zu erschaffen, welches, einmal geöffnet, permanent offen sein wird – es sei denn, unsere Herren schließen es an ihr Netzwerk an und haben es demzufolge in der Hand. Keine der beiden Möglichkeiten ist wirklich wünschenswert, doch wir müssen es wagen. Im letzteren Fall ergibt sich vermutlich weder eine Verschlechterung, noch eine Verbesserung der katastrophalen Situation. Im ersteren Fall wird sich sicherlich eine Verbesserung einstellen, doch stellt sich die Frage, was uns dann noch hier hält. Gehen wir alle hinüber, wenn das Portal einmal offen ist, oder erst, wenn es unsere Zeit ist? Wir wissen, dass dies, so schrecklich es klingt, dem jetzigen Zustand vorzuziehen wäre, doch was ist mit all den anderen Menschen – würden sie unsere Meinung teilen? Wenn wir doch nur mehr wüssten! Am wenigsten ängstigt mich der Vorschlag Diener Daruts, dieses Portal so klein wie möglich zu halten, um einen möglichen Sog auf alle Menschen zu minimieren, doch dies bedeutet, dass wir die Seelen aktiv hinüber befördern müssen. Nur ein Werk der Macht wäre dazu in der Lage.

Um ein neues Portal zu schaffen, ist, wir wissen, viel Magie und ein Fokus vonnöten, welcher die Ebene ansteuert, zu der das Portal führen soll. Unser Fokus ist unser Altar, den wir Diener seit Generationen anbeten und der mit der Macht von Morvath erfüllt ist. So gilt es also, Morvath nach alter Kunst und Tradition, mit lohender Flamme und allem, was damit einher geht, an seinem Altar anzubeten. Es gilt, Morvath um sein Gehör und um eine eine Antwort zu bitten, um das, was schon unseren Weisern und deren Weisern nicht mehr zuteil wurde. Manch ein Diener sagt daher, unser Anliegen müsse aus diesem Grund schon im Kern scheitern, aber das glaube ich nicht. Morvath antwortet uns nicht mehr, er ruft die Toten nicht mehr, aber er ist noch irgendwo in seiner Welt, und es muss möglich sein, zu ihm zu gelangen, das glaube ich von ganzem Herzen.

Die Kristalle werden von den Herren dazu benutzt, an Knotenpunkten steuernd einzugreifen. Nun haben wir hier im Hafen des Friedens keinen Knotenpunkt, sondern, je nachdem, wie man die Dinge sieht, eine riesige verknotet Fläche gleich einem Teppich oder auch ein Loch im Gewebe, jedenfalls etwas, das ungleich viel mächtiger ist als ein Knotenpunkt. Der Kristall jedoch, so haben Experimente gezeigt, vermag es, auch hier die Kräfte zu Linien, ja, zu einen einzelnen Punkt zu fokussieren, was uns davor bewahren wird, dass der ganze Landstrich sich mit der Ebene von Morvath verbindet und wir alle kurzerhand zu ihm geschwemmt werden. Hierbei gilt es, durch Experimentieren und Analysieren den Punkt zu finden, an dem im Landstrich, in dem alle Kräfte fließen, alles zusammen läuft. Die Weiser vermochten derartiges; wir werden dies auch vermögen. Steht der Kristall erst einmal am richtigen Ort, lässt sich ermitteln, wo sich – so klein wie möglich – das Portal öffnen soll. Wichtig ist dabei, Kristall, Fokus und den Ort des Portals zu verbinden.

Der Weg der Seele wird im Rauche und im Lichte nachvollzogen. In alter Tradition entzünden wir für Morvath Kerzen mit dem Duft von Lavendel und Bittergras, gezogen mit Blick auf seinen Altar, dem Kreislauf, der Reise und der Ruhe geweiht. Einmal gezogen, möge auf jeder Ecke des Altars eine derartige Kerze brennen, auf dass Duft, Rauch und Licht die Wandelnden zu ihrem Ziel begleiten, wenn wir ihren Weg unterstützen wollen, genau wie Musik dies ja auch tut. Und je länger Tote wandeln, je länger sie ihren Weg und ihre Ruhe nicht finden, desto schwerer fällt ihnen der Weg, so sagen die Überlieferungen der Weiser vor uns. Wenn nun also so viele so lange ruhelos wandeln, so glauben wir, dass wir uns an die alten Riten entsinnen müssen, die damals selbst im Namen von Morvath vollzogen wurden, die aber Moral und Vernunft nun von uns auch ohne seine Hilfe verlangen, so unmöglich es scheint. Ich glaube nicht, dass es reicht, ein Portal zu öffnen, schon gar nicht eines, das nicht so groß ist, dass es diesen ganzen Landstrich mit allem Leben darin verschlingt. Wir werden den Seelen den Weg zeigen und sie bei ihren Prüfungen unterstützen müssen, wenn wir wollen, dass die Wandelnden zur Ruhe kommen.

In unseren alten Riten verabschiedeten wir die Toten, indem wir eine Seelenkugel Morvath weihten und die Seele eines unruhig Wandelnden in die Kugel einluden, damit jener oder jene das Ziel finden möge. Wo bestimmte Tote verabschiedet werden sollten, gaben die Diener vor uns ihre

Erinnerungen an die Toten auf die Kugel, und auch die Erinnerungen der Toten selbst, wenn diese dem Ritus beiwohnten und auf Hilfe warten, um ihren Weg zu finden. Ungläubige und jene, die die Gnade von Morvath nicht willig annahmen, behaupten, jede Weihung oder energetische Aufladung mit den verschiedenen möglichen Kräften des Reisens könne anstelle einer klerikalen Weihe treten; das gleiche gelte für jene, die den Kreislauf der Natur oder der Zeit anriefen. So ist es geschehen bei Toten, die nicht an ihr Ziel, ihren Weg oder einen Gott glauben konnten und die nicht gehen wollten, damit auch ihnen der Abschied erleichtert werden könnte.

Der schlimmste aller Frevel, so sagen die Herren und so sagen seit jeher wir Diener, ist es, eine Seelenkugel nicht auf die Reise zu schicken, sie zu fangen, zu vergraben, sie gar zu verbrauchen oder zu vernichten. Hat sich eine Seele einmal an eine Kugel gebunden, so ist es unser heilige Pflicht, dafür zu sorgen, ihr ihren Weg zu ermöglichen, sei es durch die Kraft von Morvath oder durch ein Werk der Macht.

Den alten Legenden zur Folge durchfährt eine Seele auf ihrer letzten Reise viele Windungen und Wege, die ein Werk der Macht nachvollziehen muss, damit die Seele ihre Prüfungen ablegen und sich läutern kann. Über mehrere Stufen muss sie auf eine höhere Ebene gehoben werden, dort eine Runde beschreiben und in langen und stufigen Wegen wieder abwärts fahren, ohne zu fallen. Sie muss die Zwänge der Ketten erfahren und von diesen erhoben werden, um sie wieder zu verlassen, muss fallen und fliegen lernen, ohne die ihr zuge dachte Schleife zu verlassen. Sie wird von einer Hand in die andere gehoben, muss dem Pendel vertrauen sowie der Spirale, die sie abwärts führt.

Auch aufwärts führt die Spirale; die Seele reist nicht alleine, sondern muss häufig auf zwei ihrer Gefährten warten, und doch muss jede Seele ihren eigenen Weg finden.

Doch wie im Leben die Menschen unterschiedliche Wege finden oder nicht finden, so gibt es auch Seelen, welche auf dem Weg stecken bleiben, sich selbst und anderen Seelen im Weg sind oder gar das ganze Gefüge blockieren; ebenso gibt es Seelen, die den Weg verlassen und aus dem Gefüge fallen. Wer hier helfen will, braucht eine sanfte Hand, doch niemals Kraft oder Gewalt, auf dass nicht der Pfad der Seelen zerbreche. Sanft können Seelen, die sich gefangen wähnen, auf den Weg gebracht werden. Auch jene, die gefallen sind, können mit helfender Hand wieder auf den Weg gebracht und an Abgründen gestützt werden. Doch wie im Leben ein Mensch dem anderen hilft, darf eine helfende Hand das große Ganze stützen, aber nie im Weg sein; auch müssen sich jene, die helfen wollen, aufeinander abstimmen und aufeinander achten. All dies sei zu bedenken, auf dass jene, die sich eines Werks der Macht bedienen, demütig und vorsichtig mit diesem umgehen.

Hat die Seele ihren Weg durchlaufen, so findet sie ihr Ziel, sagen die alten Legenden. Hierzu jedoch muss das Tor offen sein, für das Morvath zuständig ist, sonst ist die Seele ewiglich in einer kleinen Kugel gefangen, sicherlich eine noch größere Qual als das Wandeln. In den alten Riten hieß es, habe die Seele ihr Ziel gefunden, leerte sich die Kugel und nähme eine neue Seele auf, gerufen von der alten, die durch das Durchlaufen des Weges die Fähigkeit habe, einer anderen verlorenen Seele, einem anderen schon lange wandelnden Toten Mut zu machen, denselben Weg zu durchlaufen. So sollen die alten Riten, solange sie aufrechterhalten wurden und sie den Segen Morvaths oder den Segen der Reise erfuhren, früher allen Wandelnden, bei denen es Zeit war zu gehen, ihren Weg ermöglicht haben, einer nach der anderen, solange die Kugeln rollen. Dies können wir uns zunutze machen, denn es gilt, viele Seelen auf ihren Weg zu schicken.

Woher nehmen wir die Kraft, die wir für ein Werk der Macht benötigen? Wir haben die Herren um Anschluss an ihr Netzwerk gebeten, doch ist dies nicht in ihrem Sinne, und sie verweigern uns Hilfe und Kraft. Hundertmal baten wir Morvath um Kraft, erinnerten ihn demütigst an seine Aufgabe, doch Schweigen war die einzige Antwort. Niemand von uns, kein Magier, keine weise Frau, verfügt über so viel Kraft, dass wir unser Werk der Macht in Gang setzen und unsere kleine Tür zu Morvath

öffnen könnten. Wir sind ratlos und kraftlos. Wir baten Häuptling Falklund um Hilfe, denn er weiß um unsere Not. Er sagte, dass er uns einen Hofmagier schicken wird, der bei den Herren studiert hat und über einen seltsamen Gegenstand verfügt. Der Gegenstand kommt wohl aus einer anderen Welt, aber nicht aus einer, die mit unserer Heimat verbunden ist, sondern ein Gegenstand, der uns ganz fremd ist. Es scheint, Seereisende haben diesen Gegenstand mitgebracht. Jonah, der Hofmagier, glaubt, dass dieser Gegenstand so fremd ist, dass er nicht versehentlich als falscher Fokus dienen und ein Portal zu einer ganz anderen Ebene öffnen kann. Mir scheint, das Unterfangen ist risikoreich, doch wir sind verzweifelt und werden es wohl wagen.